

genwärtigen Falle gar nicht vorhanden; es liege hier ein Fall vor, bei welchem man das, was das Glück vor die Füße werfe, nur zu ergreifen brauche. Er hat in dieser Beziehung ein Beispiel angeführt und meinte, es wäre gerade so, als wenn Jemand, der einen günstig gelegenen Bauplatz besitze, diesen bei vorhandenen günstigen Conjunctionen um hohen Preis nicht verkaufen wolle. Ich glaube aber, mit diesem Beispiele wird ein Beweis nicht geliefert. Ich könnte ein anderes Beispiel dagegen aufstellen, obschon das allerdings auch nicht ganz passen würde. Es könnte vielleicht Jemandem einfallen, zu sagen, derjenige, welchem ein Lotteriellecteur ein Loos in das Haus gebracht, was er nicht annähme, stoße sein Glück mit Füßen von sich, weise von der Hand, was ihm vor die Thüre gebracht worden sei. Nun, daß der hier fragliche Bau allerdings mit einem solchen Glücksfalle nicht ganz zu vergleichen ist, gebe ich zu, aber ich hoffe auch, daß mir wird zugegeben werden, so sicher liege der Gewinn nicht vor, wie der Herr Minister behauptet hat, wenn durch sofortigen Verkauf eine große Summe erlangt werden kann. Beide Beispiele passen nicht, sondern wir werden uns über ein drittes vereinigen müssen, was in der Mitte liegt. Wenn ferner ein Bertheidiger des Majoritätsgutachtens geäußert hat, die Universität als Corporation sei eigentlich nicht theilhaftig bei dem Baue, sondern der Staat, der ja bei dem zeitherigen Bedürfnisse der Universität zuschießen müsse, so ist das richtig. Es ist richtig, daß, wenn die Zuschüsse, die jetzt gegeben werden müssen, durch den Bau vermindert werden, wir aus der Staatscasse nicht mehr so viel beizutragen haben. Allein es dreht sich eben Alles um die Frage, ob Sicherheit genug vorliegt, daß durch den Bau wirklich so viel erlangt wird, daß die Zuschüsse aus der Staatscasse sich vermindern. Es kann auch das Gegentheil Platz ergreifen. Daß das Bedürfnis der Universität in Bezug auf Baulichkeiten sich vergrößert hat, mag gleichfalls richtig sein, aber ich weiß nur nicht, wie der jetzt beabsichtigte Bau in dieser Beziehung von Einfluß sein soll; denn ich habe nicht gehört, daß dieser Bau mit Rücksicht auf größere Räumlichkeiten für die Universität ausgeführt werden soll, sondern ich habe immer nur von Räumen zu Privatwohnungen vernommen. Ich weiß also nicht, ob in dieser Beziehung das Wort für den Bau zu ergreifen ist. Wenn nächst dem auf die große Zahl der Concurrenten hingewiesen worden ist, welche zu den in dem neuen Hause anzulegenden Gewölben sich gemeldet haben, so giebt das ebenfalls keine Norm und Sicherheit für die Zukunft. Man weiß ja, welcher Handel und welche Wucherei dormalen mit den Gewölben in Leipzig getrieben wird, und ich weiß nicht, ob man darauf hin speculiren soll. Genug — ich habe in dem, was bis jetzt für die Bertheidigung des Majoritätsgutachtens gesagt worden ist, noch keinen Grund gefunden, von der Ansicht abzugehen, die ich früher gehabt habe, und ich werde daher, obgleich ich glaube, daß die Majorität Recht behalten wird, jedenfalls für die Minorität stimmen, wie ich es schon bei dem vorigen Landtage gethan habe. Wird aber auch das Gutachten der Majorität angenommen, so werde ich mich doch, und zwar

aus den Gründen, welche bereits von beiden Parteien entwickelt worden sind, allemal gegen den Brockhaus'schen Antrag erklären.

Abg. D. Plazmann: Das Gewicht der Gründe, welche die Minorität aufgestellt hat, ist nicht zu verkennen, in so fern Regeln über die Verwaltung von Corporationsvermögen aufgestellt worden sind; aber der gegenwärtige Fall ist nicht unter diese Regeln zu bringen und nicht danach zu beurtheilen. Es handelt sich nicht darum, ob es für die Universität eine glückliche Unternehmung sein möchte, wenn sie baue, sondern darum, wie das vorhandene, ihr gehörige Grundstück am vortheilhaftesten zu benutzen sei. Dieses Grundstück ist schon jetzt zum Theil mit einem Gebäude besetzt, dieses ist theils untauglich, theils schadhast, und es kommt also darauf an, das Grundstück zu verbessern, indem ein neues zweckmäßigeres Gebäude errichtet wird. Es ist jetzt schwer, etwas anzuführen, was nicht schon gesagt worden wäre. Ich beschränke mich daher, zu erklären, daß ich für die Majorität stimmen werde, auch übrigens von der Nützlichkeit und von den Vortheilen dieses Hausbaues so überzeugt bin, daß ich nur dringend bitten kann, wenn man es mit der Universität gut meint, sich zur Majorität zu bekennen. Wer mit der Vertlichkeit in Leipzig einigermaßen bekannt ist, der muß auch wissen, daß es kaum möglich ist, irgendwo eine vortheilhaftere Lage zu finden, und es sollte mich nicht wundern, zu hören, daß dieses Gebäude, welches erst in Aussicht gestellt ist und zu dem noch nicht ein Stein herbeigeschafft ist, schon jetzt vom Keller bis unter das Dach vermietet sei. Wenn die Gefahr eines Krieges erwähnt worden ist, so können wir zwar Alle nicht wissen, wenn einmal Krieg ausbricht; ich muß aber erwähnen, daß seit dem letzten Kriege und der Einnahme Leipzigs sich die Stadt Leipzig so verändert hat, daß für diesen Theil der Stadt so große Gefahr kaum zu besürchten sein würde. Was den Verkauf der Baustelle betrifft, so könnte ich mich dafür am allerwenigsten erklären; denn das, was angeführt worden ist, es werde für die Baustelle ein sehr hoher Preis geboten werden, spricht am besten für den hohen Werth dieser Baustelle, und es ist nicht zu begreifen, warum der Grundbesitzer den Nutzen, welchen Andere sicherlich davon ziehen würden, nicht selbst davon ziehen sollte.

Abg. v. d. Plantz: Meine Herren! Ich habe an dem letzten Landtage mich zu den Grundsätzen der Minorität bekannt und für dieselbe auch gestimmt. Wenn ich gegenwärtig anders stimme und für den Bau mich erkläre, so muß ich bekennen, daß meine Ueberzeugung durch die eigne Anschauung verändert worden ist. Ich huldige im Allgemeinen fortwährend dem Principe, daß es wohl nicht gut gethan sei, die Fonds von milden Stiftungen, oder derartigen Anstalten in Häusern anzulegen; allein, meine Herren, so wie keine Regel ohne Ausnahme ist, so ist dies auch hier der Fall. Wenn aber überhaupt eine Ausnahme von dieser Regel statthaft ist, so muß ich bekennen, daß es hier der Fall ist. Sie Alle, meine Herren, sind mehr oder weniger in der Meßstadt Leipzig bekannt. Erlauben